

Mobilmachung für WEF-Klimamarsch

Ein breites Bündnis ruft zur Winterwanderung für Klimagerechtigkeit ans WEF 2020 auf. Ohne Bewilligung wird das nicht gehen.

Béla Zier

Für ihren Klimaprotest segelte Greta Thunberg während zweier Wochen rund 5500 Kilometer vom südenglischen Plymouth nach New York, wo diesen September der UN-Klimagipfel stattfand. Eine so lange und strapazierende Reise wie die schwedische Klimaaktivistin wird das Kollektiv Strike WEF nicht unternehmen, aber auch sein Vorhaben wird anstrengend. «Wir tragen unseren Protest nach Davos und wandern für Klimagerechtigkeit», heisst es auf der Internetseite des Kollektivs. Schon im Sommer war bekannt geworden, anlässlich des 50. World Economic Forums 2020, einen Klimamarsch zu veranstalten (Ausgabe vom 1. Juni). Jetzt konkretisiert sich dieser Plan.

14 Organisationen mit dabei

Der Aufruf zur Teilnahme an der Aktion findet sich in sozialen Medien. Unterstützt wird er von gegenwärtig 14 Organisationen. Aufgelistet sind Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace Schweiz und Mountain Wilderness Schweiz, aber auch die politischen Parteien Jusos und Grüne aus Graubünden.

Die Klimakatastrophe sei massgeblich von den weltweit 1000 grössten Unternehmen verursacht, die Mitglied beim WEF seien, schreibt das Kollektiv in seinem Unterstützungsauftrag. Darin heisst es weiter: «Diejenigen, die in der Limousine oder im Helikopter nach Davos reisen, haben versagt. Uns ist es mit der Forderung nach Klimagerechtigkeit aber ernst, deshalb schnüren wir die Wanderschuhe und kommen zu Fuss nach Davos.»

Das wird alles andere als ein lockerer Spaziergang, zumal das dann vorherrschende Winterwetter je nach dem alles Geplante unter Schnee begraben könnte. Vorgesehen ist eine «massenhafte dreitägige laute, bunte und friedliche» Wanderung, die in drei Etappen von Landquart über Schiers und Klosters nach Davos führt. Gestartet werden soll am 19. Januar, Davos will man am 21. Januar pünktlich zur Eröffnung des WEFs erreichen.

Kein Spaziergang

Mit wie vielen Teilnehmenden gerechnet wird, dazu kann Payal Parekh derzeit noch keine Angaben machen. «Wir werden eine gute Gruppe sein», sagt die Mediensprecherin des Kollektivs Strike WEF. Interesse an der Winterwanderung sei jedoch vorhanden, bislang habe das niemand als schlechte Idee abgetan, so Parekh.

Gewandert werden soll nicht querfeldein, man sei in Abklärung entlang der Strasse zu laufen, so Parekh. Das wären dann von Landquart bis Davos rund 43 Kilometer. Alleine die Strecke von Schiers nach Klosters ist gut 21 Kilometer lang. Als Schlussetappe müsste dann von den Klimawanderern noch die stark befahrene und kurvenreiche Strasse von Klosters (1200 Meter über

Meer) nach Davos (1560 Meter über Meer) bewältigt werden. Zwischen den einzelnen Etappen will das Kollektiv Übernachtungsmöglichkeiten organisieren, «eigene Zelte werden hoffentlich nicht gebraucht», heisst es dazu auf der Internetseite.

Entlang der Strasse

Auf die Frage, ob in Davos eine Abschlusskundgebung geplant sei, sagt Mediensprecherin Parekh: «Ich würde sagen, das liegt auf dem Tisch.» Gemäss Auskunft der Gemeinde Davos ist bis dato noch kein einziges Demogesuch für das WEF 2020 eingegangen. Die Wanderaktion selbst soll friedlich verlaufen. «Wir sind gewaltfrei, es wird unsererseits keine Provokationen geben», verspricht Parekh.

«Wandern entlang der Strasse ist nicht grundsätzlich verboten», sagt André Kraske, WEF-Sprecher der Bündner Regierung, auf Anfrage. «Wichtig ist, dass der übrige Verkehr nicht behindert wird.» Derzeit kenne man die Details der Aktion nicht, weshalb er zur Frage von allfälligen Genehmigungen keine abschliessende Antwort erteilen könne.

Auch wenn es also theoretisch möglich wäre, entlang der Strasse von Landquart nach Davos zu laufen, ist kaum davon auszugehen, dass die vom Kollektiv Strike WEF geplante Winterwanderung für Klimagerechtigkeit bewilligungsfrei ablaufen dürfte. Das alleine schon aus Sicherheitsgedanken, um Unfälle zu vermeiden. Die gesamte Strecke ist bereits im Alltag sehr stark durch Autos und Lastwagen befahren, während des WEFs selbst steigert sich dieses Verkehrsaufkommen um ein Vielfaches.

Das wären dann von Landquart bis Davos rund 43 Kilometer.



Ziel der Winterwanderung für das Klima: das WEF in Davos.

Pressebild

Nachgefragt

«Wir werden Wahlempfehlungen ins Auge fassen»

Der Churer Sport hat eine Niederlage einstecken müssen. Die Sportfachstelle wird in der Stadtverwaltung eine Hierarchiestufe tiefer angesiedelt, im Gegensatz zur Kulturfachstelle. Dies zum grossen Bedauern der Interessengemeinschaft der Churer Sportvereine (ICS). Ihr sind rund 50 Vereine mit über 5000 Sportlerinnen und Sportler angeschlossen. Die ICS will das Verdikt nicht kommentarlos hinnehmen und fasst jetzt Massnahmen ins Auge, wie Präsident Jürg Kappeler auf Anfrage sagte.

Herr Kappeler, ist der Churer Politik die Kultur wichtiger als der Sport?

Jürg Kappeler: Pauschal würde ich das so nicht formulieren. Auch der Gemeinderat hat sich im letzten Jahr für neue Sportanlagen auf der Oberen Au ein-

gesetzt. Die Debatte am letzten Donnerstag zeigte jedoch, dass das Herzblut für den Sport nicht bei allen Gemeinderatsmitgliedern vorhanden ist. Es ist keine erfreuliche Sache, wenn der Sport künftig weniger Gehör erhält.

Die Kultur scheint über die bessere Lobby als der Sport zu verfügen.

Wir werden intern diskutieren, ob unsererseits zusätzliche Anstrengungen nötig sind, um den Sport noch besser positionieren zu können. Wir sind jedoch alle ehrenamtlich tätig. Die ICS hat sich im Vorfeld der Sportanlagen-Abstimmung stark engagiert, uns stehen nicht unbegrenzte zeitliche und finanzielle Möglichkeiten zur Verfügung. Zudem haben wir unsere Öffentlichkeitsarbeit bereits inten-

siviert, zum Beispiel mit unserem Auftritt an der Higa.

Wie gut ist der Sport in der städtischen Politik vernetzt?

Tatsache ist, dass im Gemeinderat kaum in Sportvereinen aktive Funktionäre Einsitz nehmen. Es wäre sicher hilfreich, wenn sich solche Funktionäre künftig vermehrt als Kandidatinnen und Kandidaten für das Stadtparlament zur Verfügung stellen würden.

Im nächsten Mai sind wieder Gemeinderatswahlen. Noch bleibt Zeit, damit die Sportvereine und die ICS geeignete Amtswürter für ein solches Amt suchen können.

Das ist so, diesbezüglich werden wir uns im ICS-Vorstand unterhalten. Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass die rund 5000

Churer Sportlerinnen und Sportler vor der Wahl gerne wissen wollen, wie die Kandidatinnen und Kandidaten die Interessen des Sports gewichten. Eine Möglichkeit für uns wäre also, die Kandidaten vorab alle zu befragen und danach eine Wahlempfehlung abzugeben.

Sie selbst haben im Gemeinderat die Möglichkeit erwähnt, einen Auftrag einzureichen. Mit dem Ziel, Sport und Kultur wieder auf die gleiche Stufe zu heben. Was schwebt Ihnen vor?

Es gibt Städte, die führen zum Beispiel eine Dienststelle Kultur und Sport. Ich bin überzeugt, dass auch andere Gemeinderatsmitglieder eine solche Neupositionierung unterstützen würden. Dies zeigte ja bereits die Debatte im Gemeinderat.

Die ICS fordert auch eine gesetzliche Grundlage für den Sport. Warum?

Weil die Sportvereine eine absolut zentrale Aufgabe für die gesamte Gesellschaft übernehmen. Man denke an die Gesundheitsförderung, die Vermittlung von gesellschaftlich wichtigen Werten an die Jugend oder auch

die Integrationskraft des Sports. Zudem begründet der Stadtrat die künftige Ungleichbehandlung von Sport und Kultur unter anderem damit, weil für den Sport im Gegensatz zur Kultur keine gesetzliche Grundlage existiere. Ein Sportförderungsgesetz wäre schlicht eine viel stärkere Grundlage für die Berücksichtigung der Anliegen des Sports, als dies das sportpolitische Konzept der Stadt Chur bisher ist.

Welche Schwerpunkte würden im Gesetz geregelt?

Als Beispiele: die organisatorische Stellung des Sports in der Stadtverwaltung, Leistungsvereinbarungen mit den Sportvereinen, Anerkennungs- und Förderungspreise oder auch die Aufgaben und Kompetenzen einer Sportkommission. (hape)



Jürg Kappeler: Der ICS-Präsident will den Sport in der Stadtpolitik stärken. Bild: Archiv